

dargestellt. Beide Veröffentlichungen zeigen übereinstimmend den hohen Stand der intellektuellen Durchdringung des Hauptproblems der archäologischen Prospektion. Man kann sich freilich des Eindrucks nicht erwehren, als bliebe hinter der theoretischen Durchdringung die Lösung der als wichtig erkannten Probleme erheblich zurück.

Walter Janssen
Seminar für Vor- und Frühgeschichte

Patrick C. Vaughan, Use-wear analysis of flaked stone tools. The University of Arizona Press, Tucson/Arizona 1985. ISBN 0-8165-0861-5. VIII, 204 Seiten, 20 Abbildungen, 170 Tafeln und 60 Tabellen.

Die Analyse der Gebrauchsspuren bildet eine tragfähige Methode zur Ermittlung der ursprünglichen Funktion von Steingeräten. Die Funktion der Einzelgeräte ist Basis für die bessere Rekonstruktion des Standes der Produktivkraftentwicklung in den betreffenden Epochen. P. C. Vaughan überprüft den gegenwärtigen Stand der Aussagemöglichkeiten an einer umfangreichen eigenen experimentellen Serie. Die Betonung liegt dabei auf der Untersuchung der Gebrauchspolituren bei hoher Vergrößerung, einer Technik, die im wesentlichen der Arbeit von Keeley (*Experimental Determination of Stone Tool Uses* [Chicago und London 1980]) folgt. Die anderen Spurenarten (Gebrauchsretuschen, Bruchfiguren, Linearspuren usw.) werden demgegenüber als weniger aussagefähig betrachtet, obwohl bei der Bestimmung an prähistorischem Material oft auf diese Gruppen zurückgegangen werden muß, da die Objekterhaltung die Arbeit mit den feinen Polituren nicht immer zuläßt. Aber auch bei gut erhaltenen Stücken sollten stets alle irgend erreichbaren Hinweise auf die ursprüngliche Funktion berücksichtigt werden, da der Vorgang der Spurenentstehung so komplex ist, daß die einzelnen Einflußgrößen kaum rekonstruiert werden können und nur der Weg über die vergleichenden Experimente bleibt.


Die direkte Ermittlung des bearbeiteten Materials ist einzig auf der Grundlage der in diesem Rahmen nur angerissenen Reste des bearbeiteten Materials auf den Werkzeugoberflächen möglich. Die Merkmale in den Polituren spiegeln stets nur einzelne Eigenschaften des Materials wider. Die äußeren Bedingungen (Feuchtigkeit, Kraftverhältnisse, Korngrößen, Intensität usw.) beeinflussen die Politurentstehung so nachhaltig, daß die direkte Zuordnung zu einem spezifischen Material (Holz, Knochen, Leder usw.) eigentlich nur für besonders ausgeprägte Spurenbilder voll zutrifft. In allen anderen Fällen ist es günstiger, die erkannten Merkmale vorzustellen und erst dann zu werten, um keine ungerechtfertigte Sicherheit der Bestimmung vorzutäuschen und die unterschiedliche Tragfähigkeit der Einzelaussagen deutlicher zu machen. Dies betrifft auch die von Vaughan neu eingeführte „Schilfpolitur“, die in den meisten Fällen z. B. wohl kaum vom Schneiden von Zweigen zu trennen sein wird.

Das Experimentieren mit möglichst vielen unterschiedlichen Materialien unter allen denkbaren Bedingungen kann dagegen nur positiv eingeschätzt werden. Gerade durch die Einbeziehung der natürlichen Polituren, der Auswirkung des Bodens und der Materialeigenschaften des Feuersteines selbst geht die Arbeit über den bisherigen Forschungsstand hinaus, wobei auch der Umfang des experimentellen Programms noch nicht dagewesene Größenordnungen erreicht. Die auf dieser Grundlage herausgearbeitete Klassifikation der verschiedenen Ausbildungsstadien der Polituren in Abhängigkeit von Intensität, Bewegungsrichtung, bearbeitetem Material und Material des Werkzeuges trägt wesentlich zum besseren Verständnis der Spurenbilder bei, verdeutlicht aber auch, welche Umsicht zur Ausdeutung vorgefundener Spurenkomplexe notwendig ist. Die Kenntnis der unterschiedli-

chen Entwicklungsstufen der Gebrauchspolituren muß für eine sachgerechte Interpretation der Spuren vorausgesetzt werden. Ihre systematische Aufarbeitung stellt eine echte Bereicherung des Forschungsstandes dar. In vielen Fällen wünscht man sich eine kritischere Vorstellung der Probleme, da die sehr optimistische Darstellung schnell Nachnutzer zur leichtfertigen Nachahmung ohne entsprechende experimentelle Erfahrung verführen könnte, obwohl gerade der verantwortungsvolle Umgang mit der Spurenanalyse und ihr verstärkter Einsatz in der Forschung angestrebt werden muß.

Die Auswertung der 249 Experimente im ersten Teil des Werkes und die Anwendung der erzielten Erfahrungen auf das Beispiel der Magdalénienfunde von Cassegros im zweiten Teil zeigen deutlich, welches Potential an Aussagemöglichkeiten in den Silexartefakten ruht. Übereinstimmend mit anderen Untersuchungen bestätigt sich auch hier wieder der große Anteil von unretuschierten Artefakten am Wirtschaftsgeschehen der Station, während formenkundliche Typen nicht unmittelbar zu einer Funktion oder gar zu einem Material gehören müssen. Etwas befremdend mutet der hohe Anteil an Bearbeitungsgeräten für trockene Haut an. Sicherlich wird diese Frage noch bei umfangreicherer Materialbasis und weiteren Vergleichsuntersuchungen zu erörtern sein. Die im Tafelteil vorgestellten Fotografien bilden in ihrer ausgezeichneten Qualität mehr als nur eine Illustration und unterstreichen die gute Gesamtausstattung des Werkes nachhaltig. Die zahlreichen Tabellen geben einen Einblick in die vielseitige rechnergestützte Auswertung sowohl der Experimente als auch der bearbeiteten Funde. Das umfangreiche Literaturverzeichnis umfaßt praktisch alle wesentlichen Arbeiten und läßt nur die originalsprachigen Beiträge in russischer Sprache vermissen.

Die Arbeit insgesamt sollte zu kritischer Auseinandersetzung mit dem Stoff und seinen Problemen anregen und nicht als Darstellung der Spurenanalyse schlechthin betrachtet werden. Unter dieser Sicht kann es jedem, der sich ernsthaft mit den Gebrauchsspuren befassen will, als Grundlagenwerk empfohlen werden.



Karl-Uwe Heußner
Museum für Ur- und Frühgeschichte

Lise Bender Jørgensen, Forhistoriske Textiler i Skandinavien. Prehistoric Scandinavian Textiles. Nordiske Fortidsminder, Ser. B, Band 9. Det Kongelige Nordiske Oldskriftselskab, København 1986. ISBN 87-87483-46-7; ISSN 0105-578 X. 389 Seiten, 292 Abbildungen, Histo- und Diagramme und Karten.

Im Jahre 1980 hat M. Hald mit „Ancient Danish Textiles from Bogs and Burials“ einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der vorgeschichtlichen Trachten Dänemarks geleistet. Nur sechs Jahre nach Erscheinen dieses Werkes legt nun Lise Bender Jørgensen eine umfassende Arbeit über die vorgeschichtlichen Textilien ganz Skandinaviens vor. Die Verfasserin hat hierfür bis zum Stand von 1982 in allen Museen in Dänemark, Schleswig-Holstein, Schweden und Norwegen 1322 Textilfunde systematisch untersucht und ausgewertet. Dieses Material umfaßt neben Geweben aus Siedlungen vor allem solche aus Grabfunden. Die Gräber erlauben meist eine gute Datierung der durch Metalloxide der Beigaben konservierten Textilreste. Die Verfasserin ist Prähistorikerin, kennt also die vorgeschichtliche Kulturentwicklung in den skandinavischen Ländern, aber sie beherrscht auch gründlich die Textiltechnik. Dies erlaubt ihr nicht nur textiltechnisch, sondern auch zeitlich ihren riesigen Fundstoff zu beurteilen und zu ordnen. So entsteht durch die einzelnen Perioden bis in die Frühgeschichte ein Überblick über die Entwicklung der Webkunst und